

Jahresbericht 1939 des Schweiz. Verbandes für Wohnungswesen

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **15 (1940)**

Heft 5

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresbericht 1939

des Schweiz. Verbandes für Wohnungswesen

Allgemeines

Das Jahr 1939 brachte unserem Lande zwei recht verschiedene Gaben: die schweizerische Landesausstellung einerseits, die Mobilisation unserer Armee andererseits. Bedeutete die erste, mit ihrem den einzelnen Besucher überwältigenden Reichtum, der vollkommene Schönheit ihrer Anlage und der geistigen Durchdringung ihres innern Aufbaues einen Meilenstein in der Wirtschafts- und Kulturgeschichte unseres Landes, so fiel die letztere wie ein Reif auf die ersten Blüten eines neu erhofften inneren und äußeren Aufschwunges und verwandelte unser Land mit der Zeit in ein Kriegslager größten Ausmaßes. In den ersten acht Monaten des neuen Weltkrieges ist dem letzten Bewohner unseres Landes klar geworden, daß unerhörte Anstrengungen auf uns warten, Anstrengungen geistiger und wirtschaftlicher Natur, daß unser Land einer materiellen und seelischen Belastung ausgesetzt werden dürfte, die weit über alles hinausgehen wird, was wir im letzten vierjährigen Weltkrieg auf uns zu nehmen hatten. Hoffen wir, daß die Landesausstellung, die alle Schichten unserer Bevölkerung und alle Landesteile einander in so starkem Maße nähergebracht hat, die aus einem starken gemeinsamen Wollen und Handeln heraus entstanden war und diese Gemeinsamkeit auch in ihrem ganzen Aufbau betonte, die aus allen Teilen unseres Landes, von jung und alt, über alles Erwarteten hinaus besucht wurde und ungeteilte Freude bei jedem Besucher auslöste, kein bloßes Schaustück geblieben ist, sondern wirklich den Auftakt zu einer neuen Verbundenheit bildete. Dann wird unser Land auch imstande sein, Schweres und Schwerstes zu überstehen, sein Gebiet und seine Freiheit zu erhalten inmitten des brodelnden Meeres unerhörter Umwälzungen und Geschehnisse.

Wirtschaftlich trägt das Jahr 1939, eben mit Rücksicht auf die scharfe Trennung zwischen ruhiger Entwicklung und der Umstellung auf die Kriegslage, zwiespältigen Charakter. Als Ganzes gewertet, hat es manche Hoffnungen erfüllt, die man auf einen langsamen Aufschwung der Wirtschaft setzte. Das beweisen die Ergebnisse unserer Industrie sowohl als auch die durch unsere Staatsbetriebe erzielten Resultate. Die Bundesbahnen haben zum erstenmal seit Jahren wieder mit einem Überschuß abschließen können. Die Zahl der gänzlich arbeitslosen Stellensuchenden hat sich laut «Volkswirtschaft» von August 1938 bis August 1939 von 35 700 auf 24 000 gesenkt, während sie im gleichen Monat des Jahres 1936 noch auf 67 500 stand. Der Index der beschäftigten Arbeiter war auf 82 Prozent des guten Jahres 1929 gestiegen gegenüber 78 Prozent im Jahre 1938. Für langfristige Anleihen des Bundes und der Bundesbahnen betrug die durchschnittliche Rendite bei zwölf Papieren im Jahre 1939 3,76 Prozent gegenüber 3,24 Prozent im Vorjahre. Sie stieg von Ende 1938 bis Ende 1939 sogar um ein ganzes Prozent. Das gilt für die Kassennobligationen von zwölf Kantonalbänken und sieben weiteren Großbänken. Zu leiden hatten allerdings die Landwirtschaft einerseits unter den schlechten Witterungsverhältnissen und die Fremdenindustrie andererseits unter der bereits bestehenden politischen Unsicherheit. Dagegen stieg wiederum die Exportsumme der schweizerischen Wirtschaft bis zum Kriegsausbruch erheblich an und berechtigte zu guten Hoffnungen.

Die Bautätigkeit

Auch die Wohnbautätigkeit schien wiederum in vermehrtem Umfang aufgenommen zu werden. In 342 Gemeinden

unseres Landes wurden laut Mitteilung des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit im Jahre 1939 total 8997 Wohnungen erstellt gegenüber 8030 im Jahre 1938, 6464 im Jahre 1937 und 5040 im Jahre 1936. Das bedeutete gegenüber dem Vorjahre eine Vermehrung um 9,5 Prozent. Die Zunahme erstreckte sich dabei sowohl auf die Städte als auch auf die großen und kleinen Landgemeinden. Von diesen total 8997 neuerstellten Wohnungen wurden ihrer 11 durch Gemeinden, 100 durch gemeinnützige Baugenossenschaften (im Vorjahre 9), 981 durch andere Baugenossenschaften, dagegen 3058 durch andere juristische Personen und 4847 durch Einzelpersonen gebaut. Der gemeinnützige Wohnungsbau nimmt also mit rund 1,1 Prozent aller neuerstellten Wohnungen noch immer sehr geringen Anteil an der gesamten Wohnbautätigkeit unseres Landes.

Leerwohnungsvorrat

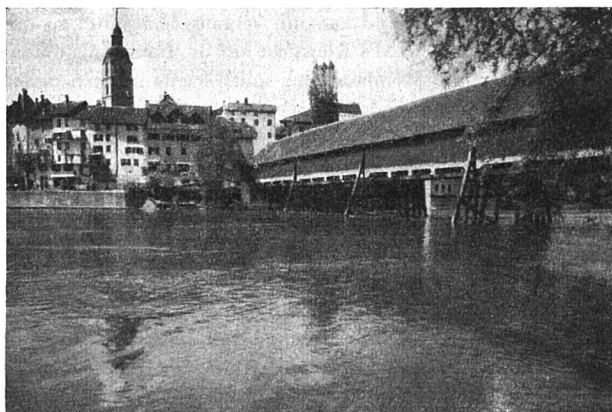
Trotz der gegenüber den Jahren 1927 bis 1934 stark gedrosselten Wohnbautätigkeit ist der Leerwohnungsvorrat noch immer ein recht ansehnlicher. Er ergibt für die letzten fünf Jahre folgendes Bild, je auf 1. Dezember des betreffenden Jahres in Prozenten der gesamten Wohnungszahl:

	Zürich	Bern	Basel
1935	3,5	3,6	3,7
1936	3,7	3,4	3,2
1937	3,1	3,3	2,8
1938	2,4	3,3	2,6
1939	2,4	2,7	2,9

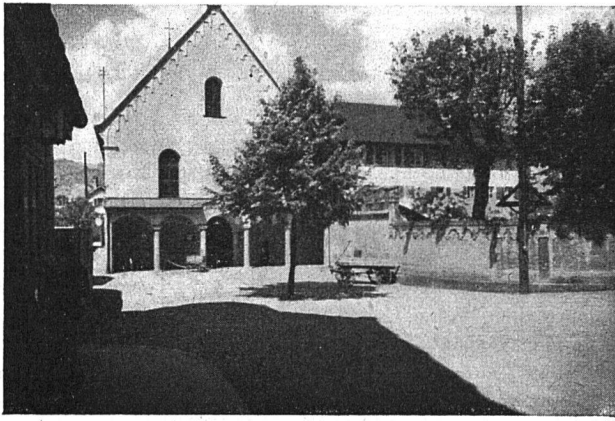
Auch bei diesen Angaben ist jedoch wieder zu berücksichtigen, daß die ersten vier Kriegsmonate sich in ihnen spiegeln. Vor allem dürfte das für den Leerwohnungsvorrat in Basel der Fall sein, der gegenüber dem Vorjahre sogar etwas gewachsen ist, ohne Zweifel wegen der besonders exponierten Lage der Stadt Basel.

Kosten der Lebenshaltung

Ganz besonders deutlich zeichnet sich die Entwicklung der Verhältnisse ab an der Gestaltung der Kosten der Lebenshaltung. Nachdem der Nahrungsmittelindex im Jahre 1935 mit 114 Punkten den tiefsten Stand seit 1914 wieder erreicht hatte, begann er seitdem langsam anzusteigen, ein deutliches Zeichen dafür, daß die Wirtschaft sich neu belebte. Einen sprunghaften



Aarebrücke mit Stadtturm in Olten (Aufnahme: Karl Straub)



Das Kapuzinerkloster in Olten

Aufstieg aber erfuhr er seit dem Ausbruch der neuen Krise. Im März 1938 wurde er vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit noch mit 128 Punkten errechnet, im März 1940 bereits mit 140 Punkten, was einer Steigerung von 8,9 Prozent oder gegenüber August 1939 einer solchen von 6,4 Prozent entspricht. Dabei stiegen einzelne Nahrungsmittel noch bedeutend höher im Preise, so Trinkeier um 24, Kartoffeln um 30, Käse um 12, Reis um 19, Teigwaren um 18, Hafergrütze um 17, Zucker um 35, Erdnußöl um 30 Prozent. Ähnliches ist zu sagen von den Brennstoffen,⁸ die gegenüber März 1939 um 14 bis 28 Prozent teurer geworden sind, während der Index für die Bekleidung um 12 Punkte oder rund 10 Prozent gestiegen ist.

Auch wenn zugegeben werden muß, daß es bis jetzt gelungen ist, die Preiserhöhungen in verhältnismäßig engen Grenzen zu halten, so bedeutet schon eine Teuerung von beinahe 9 Prozent auf Nahrungsmitteln und eine solche von 10 Prozent auf Bekleidungs Ausgaben für weite Kreise unseres Volkes eine ganz empfindliche Verknappung der Lebensverhältnisse. Zusammenfassend muß festgestellt werden, daß, während die ersten acht Monate des vergangenen Jahres auf wirtschaftlichem Gebiet zu gewissen Hoffnungen berechtigten und damit auch unseren Baugenossenschaften Erleichterungen versprochen, der Kriegsausbruch diese Hoffnungen wieder jäh zerstört hat und unsere Wirtschaft, damit aber auch unsere Genossenschaften wiederum vor einer völlig ungewissen Zukunft stehen.

Zentralvorstand

Der Zentralvorstand kam im vergangenen Jahre zu drei Sitzungen zusammen. Mit Rücksicht auf die Landesausstellung einerseits und die Mobilmachung andererseits mußten bereits angesagte Sitzungen mehrmals wieder verschoben werden. Die Sitzungen waren gut besucht, und insbesondere an der Herbstsitzung stand, angesichts der inzwischen eingetretenen Veränderung der äußeren Lage, eine große Zahl von drängenden Fragen zur Behandlung. Neu in den Vorstand gewählt wurden an der letzten Generalversammlung die Herren *Stadttrat Peter* in Zürich und *Telephonchef Wyßbrod* in Biel. Dagegen ist die Frage des zweiten Mitgliedes aus Bern bis heute noch nicht erledigt, indem dem Zentralvorstand noch keinerlei Mitteilung darüber zukam, welches der beiden früheren Mitglieder neben dem Neugewählten im Zentralvorstand verbleiben soll. Zurückgetreten ist aus dem Vorstand bei Anlaß der letzten Generalversammlung Herr Vizedirektor Dr. Peter in Zürich, nachdem

er den Verband während zehn Jahren in vorzüglicher Weise geleitet hatte. Die Jahresversammlung sprach dem zurücktretenden Präsidenten für die umsichtige Leitung des Verbandes den wohlverdienten Dank aus.

Jahresversammlung 1939

Die Jahresversammlung 1939 fand unter dem Zeichen der Landesausstellung statt. Sie beschränkte sich deshalb auf die geschäftlichen Traktanden, ein kurzes Referat am Samstag sowie Führungen durch die Abteilung «Bauen und Wohnen» am Sonntagvormittag, während der Sonntagnachmittag für den individuellen oder gruppenweisen Besuch der Ausstellung freigehalten wurde. Über die Verhandlungen ist in Nr. 6 von 1939 des «Wohnens» im einzelnen berichtet worden. Ausführlicher zu reden gab vor allem ein Antrag der Société Coopérative d'Habitation de Genève, man möchte sich beim Bund verwenden für eine Herabsetzung des Zinsfußes auf die in den Nachkriegsjahren gewährten Darlehen für die Hochbautätigkeit. Die Angelegenheit ist, nachdem eine bezügliche Eingabe des Vorstandes infolge der Mobilisation bis Frühling dieses Jahres in Bern liegen blieb, inzwischen durch das Eidgenössische Finanzdepartement in abschlägigem Sinne beantwortet worden. Einen seltenen Genuß bereitete den Delegierten das gut aufgebaute und mit reichen Einzelheiten ausgestattete, von Lichtbildern begleitete Referat von Dr. E. Briner: «Vom neuen zum alten Zürich». Es bildete den glücklichen Auftakt zum Besuche der Landesausstellung auf den beiden Ufern des Zürichseebeckens.

Sektionen

Die Tätigkeit der Sektionen war naturgemäß stark behindert durch die Mobilisation der schweizerischen Armee. Die Jahresberichte der Sektionen Zürich, Basel und der welschen Schweiz werden vollinhaltlich oder im Auszug im «Wohnen» erscheinen. Es kann hier darauf verwiesen und soll nur erwähnt werden, daß alle drei Sektionen sich bemühten, die durch die veränderte Lage aufgeworfenen Fragen im Rahmen von ordentlichen oder außerordentlichen Veranstaltungen eingehend zu beraten, ihre Mitglieder durch Vorträge aufzuklären und ihnen die Möglichkeit der Aussprache zu verschaffen.

Fonds de roulement

Der vom Verband verwaltete Fonds de roulement zeigt keine wesentlichen Veränderungen. Wie aus der Abrechnung per 31. Dezember hervorgeht, liegen in La Chaux-de-Fonds immer noch Fr. 9000.— und in Genf Fr. 20 000.— fest. Für die letzteren wird eine geringe Amortisation entrichtet. Die übrigen Darlehen sind alle durch genügende Sicherheiten gedeckt und können nach Ablauf der Darlehensfrist zurück erwartet werden. Der Vorstand ist berechtigt, die aufgelaufenen Zinsen zugunsten der Verbandsarbeit zu verwenden. Das geschah im abgelaufenen Jahre dadurch, daß sie teilweise zur Deckung der Mehrauslagen für die Landesausstellung verwendet wurden. Der Zentralvorstand beschloß außerdem, die Zentralstelle für Arbeitsbeschaffung in Bern bzw. das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit um die Ermächtigung anzugehen, den Fond, soweit er nicht für seinen eigentlichen Zweck Verwendung findet, für Gewährung von Überbrückungskrediten für die Finanzierung von Luftschutzbauten zu verwenden. Auch für solche Kredite jedoch müßte die Sicherheit der Rückzahlung innert nützlicher Frist gewährleistet sein.

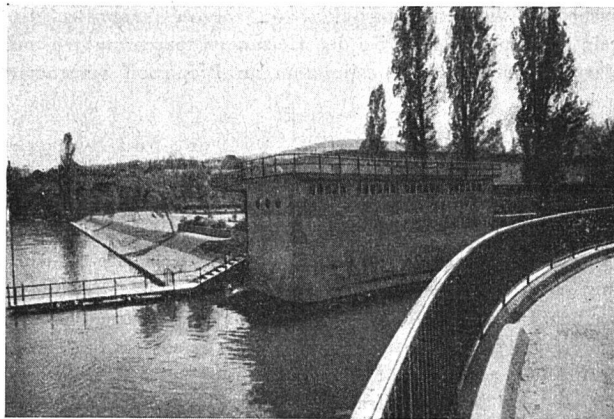
Landesaussstellung

Über die Landesaussstellung, die ein in jeder Beziehung wohlgelegenes Werk nationaler Zusammenarbeit darstellte und mit ihrer Besucherzahl selbst die kühnsten Erwartungen übertraf, zu berichten, ist hier nicht der Ort. Der Verband beteiligte sich mit einer, an freilich etwas verstecktem Orte gelegenen, aber eindrucksvoll gestalteten kleinen Gruppe. Über die Vorarbeiten wurde bereits im letzten Jahresbericht Auskunft gegeben. Sie gestalteten sich bis zum letzten Moment recht mühevoll, und die beiden mit der Durchführung beauftragten Mitglieder des Zentralvorstandes, Herr Architekt *Kellermüller* und der Präsident, hatten sich nicht über Mangel an Schreibereien und Laufereien zu beklagen. Schließlich aber kam sie dank auch der freundlichen Zusage, die wir im letzten Moment durch den Verband sozialer Baubetriebe noch erhielten, doch zustande und präsentierte sich recht gefällig. Die Leistungen der Genossenschaften wurden in mehreren Großphotographien und durch Text veranschaulicht, und ein Photofries von Aufnahmen aus den Genossenschaften zeigte die Reichhaltigkeit der Leistungen landauf und -ab. Viele Besucher der Landesaussstellung mögen wohl zum erstenmal davon erfahren haben, daß in so manchen Orten unseres Landes in aller Stille oft bescheidene, oft aber auch imponierende Werke genossenschaftlichen Bauens im Laufe der letzten zwanzig Jahre entstanden waren. Auf die Herausgabe eines Prospektes verzichtete der Zentralvorstand mit Rücksicht auf die Finanzen einerseits und auf die zu erwartende Papierflut andererseits. Er hat damit wohl recht getan. Die Ausgaben belaufen sich für unsere Gruppe auf total Fr. 5959.40. Daran beteiligte sich der Verband sozialer Baubetriebe entsprechend der Größe seines Ausstellungsraumes mit Fr. 1002.65, so daß zu unseren Lasten verbleiben Fr. 4956.75. An die Kosten der Ausstellungsgruppe wurden seitens einzelner Sektionen und Genossenschaften unseres Verbandes insgesamt Fr. 2485.— beigetragen, und für den Photofries erhielten wir Entschädigungen von total Fr. 1240.—, so daß schließlich als Belastung für den Verband noch Fr. 1231.75 verbleiben. Das Budget sah eine Totalausgabensumme von Fr. 7000.— bis 8000.— vor, ist also bei weitem nicht erreicht worden. Wir danken Herrn Architekt *Gradmann*, unserem Gruppenarchitekten, dafür, daß er Verständnis zeigte für unsere «Spartendenzen», und freuen uns, daß es uns schließlich gelungen ist, ohne Überschreitung des Budgets und mit verhältnismäßig bescheidener Belastung unsere Gruppe noch an der Landesaussstellung mit zur Schau zu bringen.

Das Gesuch einer andern Ausstellerguppe der Abteilung «Bauen und Wohnen» um einen Beitrag an ihre recht beträchtlichen Mehrauslagen mußte von unserem Vorstand leider abschlägig beschieden werden, da die Mittel des Verbandes nur für diesen selbst und seine Arbeiten verwendet werden dürfen.

Kriegsmaßnahmen

Mit Ausbruch des europäischen Krieges sahen sich unsere Baugenossenschaften vor eine Reihe von schweren Fragen gestellt. Der Zentralvorstand besprach sich hierüber ausführlich und beschloß ausdrücklich, den einzelnen Genossenschaften, sei es direkt, sei es durch Vermittlung der Sektionen, in all diesen Fragen nach Kräften beizustehen und ihnen auf Wunsch auch eingehenden Rat zu erteilen. In bezug auf die *Wehrmännerunterstützung* ging am 14. Oktober eine Eingabe an das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement ab, worin wir vor allem auf die durch die Militärorganisation gewährleistete



Strandbad Olten

«ausreichende» Unterstützung der Wehrmänner aufmerksam machten und das Begehren aufstellten, es möchte eine solche ausreichende Unterstützung rückwirkend schon für den Monat September durchgeführt werden. Auf diese Eingabe erfolgte indes keinerlei Bestätigung. Doch wurde sie inzwischen überholt durch die Einführung der Ausgleichskasse und die damit ermöglichte Lohnausfallentschädigung, so daß wir keinen Anlaß hatten, nochmals zu monieren.

Im ferneren wurde die Frage der *Luftschutzbauten* erörtert. Es zeigte sich, daß auch bei Annahme einer Subvention von 40 bis 45 Prozent der Kosten durch Bund, Kanton und Gemeinden, wie sie an vielen Orten bereits vorgesehen ist, die Belastung für die einzelnen Baugenossenschaften eine sehr große zu nennen ist. Dies um so mehr, als die einzelnen Luftschutzeinrichtungen keineswegs mit den bescheidenen Mitteln erstellt werden können, wie das von gewissen Organen des Luftschutzes da oder dort in der Öffentlichkeit behauptet wurde. Man war sich auch darüber klar, daß die Belastung der Mieterschaft, obwohl durch Bundesratsbeschluß gestattet, sich doch wieder zu einem sehr heiklen Problem würde auswachsen können. Mit Bedauern mußte der Vorstand feststellen, daß es dem Verband wohl kaum möglich sein dürfte, auf diesem Gebiete den einzelnen Genossenschaften wesentlich und wirksam beizustehen, sondern daß es sich vornehmlich darum handeln wird, alle Bestrebungen zu unterstützen, die auf eine stärkere Subventionierung dieser Bauten hintendieren und im übrigen die gute Durchführung der Vorschriften betreffend Überbrückungskredite seitens der Gemeinden zu überwachen.

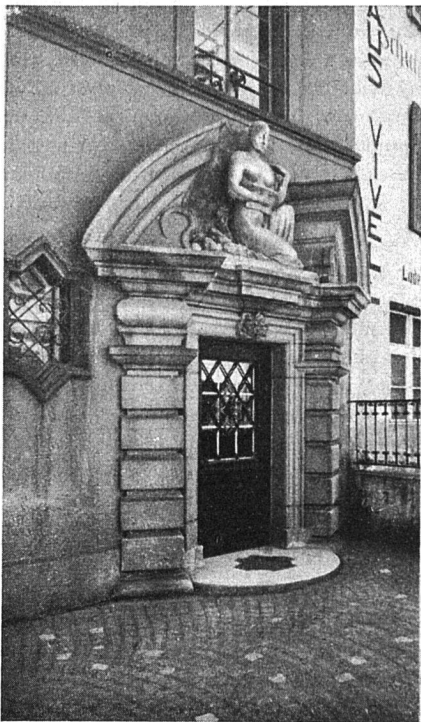
Eine weitere Frage, diejenige der *Mietzinsrestanzen* bei Wehrmännern, wurde lediglich einer ersten Besprechung unterzogen, da die Verhältnisse noch zu unabgeklärt waren, als daß man irgendwelche Schritte hätte unternehmen können. Inzwischen ist die Lohnausfallentschädigung in Kraft getreten, und es haben eine Reihe, vor allem von städtischen Gemeinden, zusätzliche Unterstützungen vorgesehen, so daß wohl die schlimmsten Befürchtungen dahingefallen sind. In der Tat sind dem Vorstand bis heute keinerlei Mitteilungen in bezug auf besonders gefährdete Verhältnisse zugekommen. Man darf also erwarten, daß sich im allgemeinen Wege und Mittel finden ließen, der Situation Herr zu werden.

In bezug auf die *Brennstoffversorgung* hat der Vorstand beschlossen, zu gelegener Zeit mit den zuständigen Stellen Fühlung zu nehmen, um sie auf die Notwendigkeit der möglichst guten Versorgung der genossenschaftlichen Fernheizungsanlagen hinzuweisen. Er darf sich dabei berufen auf die Tat-

sache, daß die Genossenschaften von jeher mit knappsten Mitteln rechnen, also auch bei den Heizungen sparen mußten und darum immer nur ein Minimum an Brennstoff verbraucht haben.

Organ

Unser Verbandsorgan «Das Wohnen» hat dem Verband im vergangenen Jahre, dank vermehrter Insertionsaufträge, eine willkommene Mehreinnahme erbracht. Es dürfte das wohl angesichts der gegenwärtigen Lage eine Ausnahmeerscheinung bleiben. Die Gestaltung des Inhaltes bietet fortwährend gewisse Schwierigkeiten. Einerseits sollte «Das Wohnen» ein Fachorgan sein und bleiben, dazu bestimmt, Fragen der Verwaltung, Finanz- und Reparaturfragen zu behandeln und den Genossenschaftsbehörden Anregungen zu vermitteln. Andererseits gelangt es dank der vorbildlichen Haltung einiger großer Baugenossenschaften auch in ihre Mieterfamilien hinein und sollte gleichsam eine «familiäre» Ausgestaltung erfahren, der Hausfrau, vielleicht sogar den Kindern gelegentlich sich widmen. Für alle diese Aufgaben stehen uns in der Regel höchstens acht Textseiten zur Verfügung. Und dazu bewegt sich die Mitarbeit aus den Reihen der Genossenschaftler immer in recht spärlichen Grenzen, und die technische Ausgestaltung des Blattes etwa mit besserem Papier oder vermehrtem Bildmaterial würde sofort die finanzielle Frage aufrollen lassen. Dieser Situation völlig gerecht zu werden, hält sehr schwer. Redaktion und Verlag haben ihr möglichstes auch im vergangenen Jahre versucht. Und erfreulicherweise können wir auch feststellen, daß die Mitarbeit aus den Reihen der Genossenschaftler sich etwas intensiver zu gestalten beginnt. Im neuen Jahre wurde der Versuch unternommen, einen bestimmten Raum als Seite der Familie oder der Frau zu reservieren, da insbesondere Wünsche nach dieser Richtung in bestimmter Form geäußert worden waren. Der Versuch soll zunächst fortgesetzt werden. Sofern weitere Wünsche sich melden, sind die verantwortlichen Stellen gerne bereit, ihnen nach Möglichkeit zu entsprechen.



Eingang zur
Stadtbibliothek
in Olten

Eines aber ist sicher: wenn die gegenwärtige Zeit vermehrten Zusammenhang unter den Genossenschaften und in der Genossenschaft unter den Mietern verlangt, und das dürfte auf keiner Seite bestritten werden, so verdient auch unser Organ «Das Wohnen» alle Förderung und Unterstützung.

Verschiedene Fragen

Die Zusammenarbeit mit den Konsumgenossenschaften, die vor einiger Zeit Anlaß zu verschiedenen Besprechungen gab, hat im vergangenen Jahre wiederum kräftigen Ausdruck gefunden in der gemeinsamen Veranstaltung und Feier des Genossenschaftstages am ersten Samstag im Juli. Zu der Delegiertenversammlung des *Verbandes Schweizerischer Konsumvereine*, die am 17. und 18. Juni in Zürich stattfand, entsandten wir auf Einladung seitens der Verbandsbehörden eine Delegation. Mit dem *Internationalen Verband für Wohnungswesen* und Städtebau sind wir durch Herrn Stadtpräsident *Dr. Klöti* und durch den Präsidenten des Verbandes in Verbindung. Am internationalen Kongreß in Stockholm waren wir dagegen diesmal direkt nicht vertreten. Für die schweizerischen Behörden und zuhanden des Völkerbundes hatten wir verschiedene Anfragen betreffend das Wohnungswesen in der Schweiz zu beantworten, wobei wir jeweilen mit Vorteil uns der vom Verband und seinen Sektionen entweder selbst herausgegebenen oder erworbenen Literatur bedienten. Vom *Eidgenössischen Gesundheitsamt* wurden wir vor einiger Zeit auch angefragt, ob wir in einer nationalen Kommission für das Wohnungswesen mitarbeiten würden, was zustimmend beantwortet wurde. Demgegenüber hält es freilich etwas schwer, bei unseren eigenen *Landes- und Kantonalbehörden* immer wieder genügend Interesse für unsere Bestrebungen zu finden. Das ist um so weniger verständlich, als nach dem Abschluß des letzten Krieges gerade die Baugenossenschaften es waren, die eine gewaltige Arbeit zugunsten der notleidenden Mieterschaft entfalteten und das Problem des Wohnungsbaues geradezu neuen Lösungen entgegengeführt haben. Wir hoffen indessen, daß es nicht einer neuen Wohnungsnot bedarf, um die Öffentlichkeit auf die Notwendigkeit und den Wert der baugenossenschaftlichen Tätigkeit erneut aufmerksam zu machen, sondern daß es uns gelingen wird, mit der Zeit doch auch auf Seiten der Behörden die verdiente Anerkennung für die vielfachen Bemühungen unserer Genossenschaften um eine zweckmäßige Gestaltung der Wohnverhältnisse zu finden.

Schlußbemerkungen

Zum Schlusse unseres Berichtes möchten wir nochmals der Hoffnung Ausdruck geben, die notwendige, volkswirtschaftlich und menschlich gleich wichtige Arbeit unserer Baugenossenschaften werde trotz der Ungunst der Zeiten fortgeführt und durchgehalten werden können. Wenn das Wort vom «Geist der Höhenstraße» kein leeres Wort war, sondern sich auch in Zukunft und in unseren eigenen Reihen bewahrheiten wird, dann darf es um unsere Arbeit nicht bange sein. Allen denen, die die Arbeit des Verbandes durch treue Erfüllung ihrer Pflichten in ihren Genossenschaften gefördert und unterstützt haben, möchten wir angelegentlichst danken. An alle unsere Mitglieder aber richten wir von neuem die Bitte, neben diesen täglichen Pflichten auch die Mitarbeit am Verband und damit ihre genossenschaftliche Aufgabe gegenüber den übrigen, vielleicht schwächeren Gliedern des Verbandes nicht zu vergessen, sondern uns, sei es mit Anregungen, sei es durch Kritik, die Anteilnahme am gemeinsamen Werk erneut zu erweisen.

Der Berichterstatter:

K. Straub.

Jahresrechnung per 31. Dezember 1939 des Schweiz. Verbandes für Wohnungswesen

<i>Aktiven</i>	Fr.
Kassa-Konto	344.10
Postscheck-Konto	11 818.61
Banken-Konto	4 378.10
Wertschriften-Konto	100.—
Mobiliar-Konto	1.—
Sektion Bern	310.—
	<u>16 951.81</u>

<i>Gewinn- und Verlustrechnung</i>	Fr.
Mitgliederbeiträge	3 098.—
Zinsen	127.50
Inseratenquote des Verlages «Das Wohnen»	2 362.50
	<u>5 588.—</u>
Unkosten-Konto	2 775.90
Überschuß	<u>2 812.10</u>

<i>Passiven</i>	Fr.
Kapital-Konto :	
Vermögen	16 951.81
	<u>16 951.81</u>

<i>Vermögensrechnung</i>	Fr.
Vermögen am 31. Dezember 1939	16 951.81
Vermögen am 31. Dezember 1938	14 139.71
Überschuß als Vermögenszuwachs	<u>2 812.10</u>

Zürich, den 31. Dezember 1939.

Die Rechnungsrevisoren :
sig. : L. Schaltenbrand.
sig. : O. Linck.

An die Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen

Wir beehren uns, Ihnen hierdurch zur Kenntnis zu bringen, daß wir gemäß Auftrag der letztjährigen Generalversammlung die vorliegende Jahresrechnung pro 1939 der statuarischen Prüfung unterzogen haben.

Dabei stellten wir die Ordnungsgemäßheit der buchhalterischen Aufschriebe an Hand der uns vorgelegten Einnahmen und Ausgabenbelege fest. Ebenso wurde volle Übereinstimmung der Bilanzposten sowie der Gewinn- und Verlustrechnung mit der Buchhaltung konstatiert. Kassensaldo, Bank- und Post-

scheckguthaben sind ebenfalls kontrolliert und richtig befunden worden.

Gestützt auf unseren Befund beantragen wir Ihnen, die mit einem Aktivsaldo von

Fr. 16 951.81

abschließende Jahresrechnung pro 1939 zu genehmigen und dem Vorstand und Quästor Entlastung zu erteilen.

Zürich, den 15. April 1940.

Die Rechnungsrevisoren :
sig. : L. Schaltenbrand.
sig. : O. Linck.

Abrechnung über den bundesrätlichen Baufonds (fonds de roulement) von Fr. 200 000.— per 31. Dezember 1939

<i>Aktiven</i>	Fr.
Section Romande de l'Union Suisse pour l'Amélioration du logement :	
Sous-Section La Chaux-de-Fonds	9 000.—
Société Coopérative d'Habitation de Genève	20 000.—
Association Genevoise du Coin de Terre, Genève	23 000.—
Sektion Bern :	
Baugenossenschaft des Verwaltungspersonals Bern	14 000.—
Sektion Innerschweiz :	
Allgemeine Baugenossenschaft Luzern	60 000.—
Banken-Konto	77 490.—
	<u>203 490.—</u>

<i>Passiven</i>	Fr.
Eidg. Kassa- und Rechnungswesen Bern :	
Baufonds	200 000.—
Zinsen	2 290.—
Rückstellungs-Konto	1 200.—
	<u>203 490.—</u>

Zürich, den 31. Dezember 1939.

Revisorenbericht betreffend den Fonds de roulement per 31. Dezember 1939

Die unterzeichneten Revisoren haben die Rechnung über den Fonds de roulement per 31. Dezember 1939 geprüft und den ausgewiesenen Saldo von

Fr. 203 490.—

mit den ordnungsgemäß geführten Büchern formell in Übereinstimmung gefunden.

Zürich, den 15. April 1940.

Die Revisoren :
sig. : L. Schaltenbrand.
sig. : O. Linck.